19. Jahrgang
Nr. 884

13. März 1936

Jüdische Pressezentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün.
Zürich, Flössergasse 8. Telephon 37.516

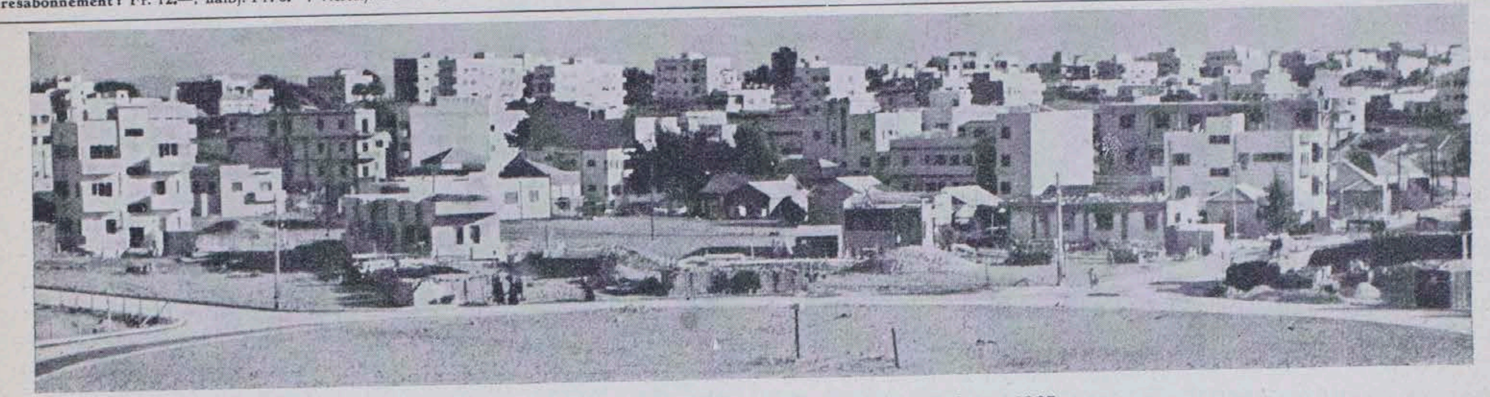
Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE   JEWISH PRESS AGENCY

Offizielles Publikationsorgan der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.20, Einzelnummer 30 Cts. Ausland Fr. 25.—. Briefadr. Sihlpostfach - Postcheck-Konto: VIII 5166 - Telegramme: Presscentra Zürich



Eines der neuesten Stadtviertel von Tel Aviv, erbaut 1935.

Aspekte der Wirtschaftsentwicklung Palästinas.

Von PERETZ CORNFELD, Jerusalem, Direktionsmitglied der „Palroad".

Auf dem Papier sollte die Volkswirtschaft Palästinas auf dem besten Wege zum Zusammenbruch sein. Ein seriöser Volkswirtschafter kann angesichts der in die Millionen Pfund gehenden passiven Handelsbilanz des Landes zu keinem anderen Schlusse kommen. Vom Jahre 1933 auf 1934 weist Palästina allein ein Außenhandelsdefizit von 20 Millionen Pfund auf. Tatsächlich aber zeigt Palästina nicht die geringste Tendenz einer Verarmung des Landes. Industrie, Handel, Finanzen und alle anderen Merkmale des Wirtschaftslebens eines zivilisierten Landes weisen die Zeichen einer günstig fortschreitenden Entwicklung auf. Wenn wir dieses eigenartige Phänomen eines prosperierenden Landes mit einer gewaltigen passiven Handelsbilanz erklären wollen, müssen wir in erster Linie auf den sog. unsichtbaren Export zurückgehen. In den meisten Ländern nimmt natürlich der unsichtbare Export nur einen kleinen Teil des Handelsverkehrs ein. Wahrscheinlich die einzige Ausnahme bildet die Schweiz, wo der unsichtbare Export in Form des von den Touristen in der Hotelindustrie ausgegebenen Geldes jedes Jahr eine beträchtliche Summe ausmacht. Dies ist in Palästina in noch stärkerem Maße der Fall, dazu kommen die Ausgaben des im Lande stationierten Militärs, weiter Geldspenden für die jüdischen und nationalen Fonds und Institutionen aus allen Ländern Europas und Amerikas, private Geldsendungen an Einwohner Palästinas, Investierung ausländischen Kapitals in Palästina etc. Alle diese Kapitalimporte decken praktisch die Differenz der Handelsbilanz zwischen Import und Export, im Jahre 1935 dürfte sie diese sogar überstiegen haben. Die Folge davon ist, daß der unsichtbare Export Palästinas für das Land einen klaren Vorteil bringt.

Ein anderes interessantes Moment, das direkt mit dem Problem der Handelsbilanz des Landes zusammenhängt, ist die in gewissen Finanzkreisen feststellbare Tendenz «etwas zu unternehmen». Dieses «etwas» hat seinen Ausdruck gefunden in dem Vorschlag, für ausländische Waren ein Clearing-System einzuführen, nach dem auf dem gesetzlichen Wege alle Importländer gezwungen werden sollen, für ein Drittel der von ihnen getätigten Einfuhr Waren von Palästina zu kaufen. Diesem Vorschlag steht die Regierung günstig gegenüber, er soll aber gegenüber England und den Dominions nicht zur Anwendung kommen.

Bei einer Gesamtbetrachtung der ökonomischen Tätigkeit Palästinas kann gesagt werden, daß das Land sich vor der Zukunft nicht zu fürchten braucht. Die Möglichkeiten Palästinas als Handelszentrum für den gesamten Nahen Osten sind keine Träumereien mehr und bilden Gegenstand der Aufmerksamkeit ernster kaufmännischer und wissenschaftlicher Erörterung. Der Touristenverkehr nach Palästina hat in den letzten Jahren bemerkenswerte Fortschritte gemacht. Dies ist nicht nur erkennbar an der steigenden Zahl der Touristen, sondern auch an der Länge ihres Aufenthaltes im Lande. So lange Palästina das Heilige Land und das Jüdische Nationalheim sein wird, dürfte seine große Anziehungskraft auf Touristen nicht abnehmen. Ob die Landwirtschaft Palästinas Schritt halten wird mit der allgemeinen ökonomischen Entwicklung des Landes, ist eine Frage, über die weder bei Theoretikern noch Praktikern volle Einigkeit besteht. Leider müssen in der Landwirtschaft immer noch höhere Löhne als in der Stadt bezahlt werden, was die Preise verteuert und die Konkurrenzfähigkeit der Landwirtschaft beeinträchtigt, eine einzige Ausnahme hiervon macht die Citrusindustrie. Palästina scheint dazu bestimmt, ein vorwiegend industrielles Land zu werden, obwohl mannigfache Schwierigkeiten auch in dieser Richtung bestehen, unter denen die wichtigsten die hohen Gestehungskosten und das Fehlen von Rohmateralien im Lande sind. Bekanntlich können aber die Lohnkosten durch Rationalisierungsmaßnahmen vermindert werden, auf welchem Gebiete Palästina bereits einige Leistungen zu verzeichnen hat. Der palästinische Fabrikant kann im übrigen mit einem kleinen Gewinn zufrieden sein, weil er keine übermäßig hohen Steuern zu bezahlen hat. In dieser Beziehung hat der palästinische Produzent gegenüber der europäischen und amerikanischen Konkurrenz einen

Vorsprung. Schließlich ist auch noch die gute geistige Einstellung des Arbeiters in Betracht zu ziehen, die in den großen ausländischen Industriebetrieben vollständig abgeht. Das Fehlen von Rohmaterialien ist zugegebenermaßen ein Nachteil und wird es ohne Zweifel bleiben. Aber eine gute Organisation und geschickte Leitung kann diesen Mangel gewiß überwinden. Deutschland und die Tschechoslowakei sind dafür sprechende Beispiele, es besteht Grund zur Annahme, daß das auch in Palästina möglich sein wird. Ein Beweis dafür liegt in der Tatsache, daß sich das Land von der Kohleneinfuhr durch Umstellung auf elektrischen Betrieb und Oelfeuerung beinahe unabhängig gemacht hat.

Neben den natürlichen Möglichkeiten, die Palästina für die Entwicklung seiner Industrie und seines Handels besitzt, ist auch in Betracht zu ziehen, daß die Industrialisierung auch eine Lösung des komplizierten Problems der Einwanderung bringt. Trotz der Verpflichtung der Mandatarmacht, die Ansiedlung von Juden in Palästina zu fördern und des starken Druckes der jüdischen Massen aus europäischen Staaten, deren lebhaftester Wunsch die Einwanderung nach Palästina ist, muß die Immigrationsfrage im Lichte der Aufnahmefähigkeit Palästinas betrachtet werden. Es ist viel leichter, einige tausend Familien in der Industrie unterzubringen als in der Landwirtschaft anzusiedeln. Ueberdies wurde ausgerechnet, daß die Kosten der Ansiedlung einer Familie in der Industrie oder im Handel ungefähr ein Viertel dessen betragen, was die Ansiedlung auf dem Lande kostet. Daß diese Ueberlegungen nicht rein akademischen Charakter besitzen, ergibt sich aus der Tatsache, daß in den letzten drei Jahren mehr als ⅚ der Investierungen in Palästina in Industrie, Handel und Häuserbau erfolgten und nur der Rest in der Landwirtschaft.

Es war unausbleiblich, daß in diesem starken Zustrom von Menschen und Kapital nach Palästina einige Konfusion entstanden ist, die allerdings nie so groß war wie einst in der «Neuen Welt». Die Presse, die nationalen Institutionen und führende Persönlichkeiten versuchten ihr Bestes, sowohl in den Herkunftsländern wie in Palästina, regulierend einzugreifen. Es ist klar, daß mit Reden, Artikeln, Flugblättern etc. das gewünschte Ziel nicht erreicht werden kann. Notwendig ist eine starke Organisation oder mehrere, die in direktem Kontakt mit dem Anlagemarkt mehr System in die Kapitalanlagen bringt. Durch die Anstrengungen der «Anglo-Palestine Bank», der nationalen jüdischen Bank, und einer Reihe angesehener Geschäftsleute und Financiers aus England, Amerika, Südafrika, Italien, Aegypten und Palästina ist eine solche Institution geschaffen worden, nämlich die «Industrial and Financial Corporation of Palestine («IFICO), (Industrie- und Finanz-Gesellschaft von Palästina), die seit ca. zwei Jahren besteht. In dieser sehr kurzen Zeit hat diese Institution mit der Verwirklichung eines großen Programms begonnen, das eine Auswahl sicherer Kapitalanlagen vorsieht, die Unterstützung und Kapitalzufuhr an kapitalbedürftige Unternehmungen bezweckt und den Kapitalmarkt in geordnete Bahnen lenkt. Die Tatsache, daß diese Gesellschaft in der kurzen Zeit ihres Bestehens sich rasch und erfolgreich entwickelt hat, ist ein schlüssiger Beweis für deren Existenzberechtigung und Notwendigkeit.

Architekten-Konferenz an der Levante-Messe in Tel Aviv.

Während der Levante-Messe in Tel Aviv, die am 30. April eröffnet wird, findet auch eine Konferenz der Architekten Palästinas statt, die einen Architekten-Kongreß des Nahen Ostens vorbereiten wird. Eine besondere Abteilung der Messe wird dem Bau billiger Wohnungen aus inländischem Material gewidmet sein. In dieser Abteilung stellen über 100 Architekten aus. Die Messekommission des Industriellenverbandes Palästinas hat die Pläne für den Pavillon der inländischen Industrieprodukte fertiggestellt. Alle Zweige der einheimischen Produktion sollen in ihm vertreten sein. Im Zusammenhang damit wird eine lebhafte Propaganda für Tozeret Haarez entfaltet werden. Fünfzig Fabrikanten des Haifaer Industriegebietes haben sich zu einer Kollektivausstellung auf der Messe zusammengeschlossen.

Die Kapitaleinfuhr nach Palästina.

Jerusalem. Von gut unterrichteter Seite wird das Kapital, das im Jahre 1935 nach Palästina neu eingeführt wurde, auf etwa 16 Millionen Pfund geschätzt.

Gründung der Bank Haawoda Haleumi (Bank Heamel Ltd.).

In Tel Aviv wurde vor kurzem die Gründungsversammlung der Bank Haawoda Haleumi (The National Labour Bank, «Bank Heamel Ltd.») abgehalten. Die Bank hat sich die Förderung der jüdisch-nationalen Wirtschaftsentwicklung in Palästina zum Ziele gesetzt, sowie die Wahrung der Interessen aller Klassen des jüdischen Volkes auf der Grundlage gemeinsamer Tätigkeit. Nach dem Ausbau des Finanz-Apparates in Palästina sollen Filialen der Bank in anderen Ländern gegründet werden. Es wurde beschlossen, das Grundkapital der Bank auf 100.000 palästinische Pfund zu bringen. In das Direktorium der «Bank Heamel Ltd.» wurden gewählt die Herren: Viktor Kohn (Präsident), Hans Back, Samuel Gomelski, Dr. S. Tiomkin und Mosche Magnat. Dem Bankrat gehören an die Herren David Iligowski, Abraham Engel, Ch. Belilowski, S. Gepstein, Ben Zion Dikowski, Dr. A. Weinstein, Emanuel Tuwim, A. Kahane, Daniel Sirkis, H. Farbstein, David Kulman, Mosche Chelouche.

Errichtung von Fabrikgebäuden bei Haifa.

Haifa. Die Bayside Land Corporation Ltd., eine Tochtergesellschaft der New Yorker Palestine Economic Corporation, läßt Pläne für den Bau von Fabrikgebäuden bei Haifa ausarbeiten. Diese Gebäude sollen langfristig an Fabrikanten verpachtet werden. Es ist beabsichtigt, einen Mustertyp für Industriegebäude zu schaffen, der den verschiedenen Fabrikationsarten entspricht. Die Beistellung von Gebäuden zu mäßigen Mietsätzen soll den Fabrikanten die Investierung des sonst erforderlichen Baukapitals ersparen und damit ihre finanzielle und wirtschaftliche Stellung stärken.

Die Vorbereitung des Palnews Wirtschafts-Jahrbuches für Palästina 1936.

Nach der Herausgabe des «Palnews Wirtschafts-Jahrbuches für Palästina 1935», das im vorigen Jahr erschienen ist, bereiten die Herausgeber von «Palnews» das Jahrbuch 1936 vor, das im April vor der Eröffnung der Levante-Messe erscheinen wird. Das Wirtschafts-Jahrbuch 1936 enthält folgende Aufsätze: Zwischen Prosperity und Krise, die wirtschaftliche Aufnahmefähigkeit Palästinas, Rohstoffwirtschaft, Industrie, Baubewegung, Wasser und Bewässerung, Citruswirtschaft, Städtische Wirtschaft, Weltkaliproduktion und Totes Meer, Genossenschaftsbewegung, Weinbau und Winzerei, Bankwesen im Jahre 1935, Häfen und Schiffahrt, Arbeiter und Löhne, Patentwesen und Musterschutz, Levante-Messe 1936.

Das Wirtschafts-Jahrbuch 1936 wird wie das vorhergehende einen allgemein informativen Teil enthalten. Das Jahrbuch 1936 wird in drei Sprachen getrennt herausgegeben: Hebräisch, Englisch, Deutsch.

Ein Council für die deutschen Juden.

London. Persönlichkeiten aus verschiedenen Ländern, die an der Schaffung des «Council for German Jewry» interessiert sind, haben in London Besprechungen aufgenommen. Die offizielle Einsetzung des Council soll vorgenommen werden. Der Council wird aus insgesamt neun Personen, je vier Vertretern der Zionisten und der Nichtzionisten und aus Sir Herbert Samuel als Vorsitzendem bestehen. Die amerikanische Judenheit wird in dem Council durch Felix M. Warburg, den Präsidenten des American Jewish Congress Dr. Stephen S. Wise und den Präsidenten des Joint Paul Baerwald vertreten sein.

Die Zion. Exekutive hat einen eigenen Plan betr. eine großzügige Siedlungsaktion in Palästina ausgearbeitet, der dem Council vorgelegt werden soll. Eine eingehende Erörterung der verschiedenen Vorschläge wird nach dem Eintreffen Dr. Weizmanns, der Vertreter des Joint und der Beauftragten anderer zentraler jüdischer Organisationen beginnen. In England wird der Council die Aufgabe haben, nicht nur Richtlinien für die Verteilung der Mittel zu geben, sondern auch ihre Aufbringung zu leiten, während diese zweite Aufgabe dem Council in Amerika nicht gestellt werden wird. Dort bleibt die Geldaufbringung dem Joint und dem United Palestine Appeal überlassen.

Eine Abordnung deutsch-jüdischer Führer, bestehend aus dem Präsidenten des Hilfsvereins der Juden in Deutschland, Max M. Warburg, dem Geschäftsführenden Vorsitzenden der Reichsvertretung der Juden in Deutschland, Ministerialrat a. D. Dr. Otto Hirsch, und dem Präsidenten der Zion. Vereinigung für Deutschland, Dr. S. Moses, weilte in London, um sich über die Pläne der Herausführung deutscher Juden und ihrer Ansiedlung in anderen Ländern im Rahmen der Samuel-Mission zu informieren und ihre Ansichten hierüber mitzuteilen. Ihre Vorschläge werden dem demnächst in London zusammentretenden Council for German Jewry als Grundlage der Erörterungen dienen. (ZTA.)

Zusammenarbeit zwischen JDC und dem «Council for German Jewry».

Der Präsident des Joint Distribution Committee Paul Baerwald berichtete auf der Sitzung in Cincinnati, daß mit den aus England eingetroffenen Persönlichkeiten Sir Herbert Samuel, Viscount Bearsted und Simon Marks eine Verständigung erzielt wurde, die in naher Zukunft realisiert werden wird; es wird in London ein die gesamte Rettungsarbeit koordinierender Ausschuß (gemeint ist der Council for German Jewry) geschaffen werden, in dem die englischen und die amerikanischen jüdischen Gruppen vertreten sein werden. Das JDC. werde mit diesem Ausschuß zusammenarbeiten und Vorschläge und Budgetpläne für das Jahr 1936 beistellen. In diesem Ausschuß werden auch die Jewish Agency for Palestine und die Refugee Economic Corporation vertreten sein. Es versteht sich von selbst, daß die zugunsten der deutschen Juden arbeitenden Organisationen fortbestehen und ihre volle Autonomie behalten werden. In Amerika sollen im Verlauf von vier Jahren 10 Millionen Dollar als Teil der von der Samuel-Mission geplanten Aufbringung von 15 Millionen Dollar beschafft werden.

Drive für die deutschen Juden beginnt in England am 15. März.

London. Der Drive zur Aufbringung von einer Million Pfund in England zur Hilfe an die deutschen Juden wird, wie die JTA erfährt, auf einer Konferenz am 15. März proklamiert werden. Den Vorsitz wird Anthony de Rothschild führen; Hauptredner wird voraussichtlich der Präsident der Jewish Agency Dr. Chaim Weizmann sein.

Englische Erhebungen über Schäden englischer Juden in Deutschland.

Berlin. Auf Weisung des Foreign Office in London haben die englischen Konsulate in Deutschland mit der Erhebung der Schäden begonnen, die englische Staatsbürger jüdischen Glaubens in Deutschland im Zuge der antijüdischen Gesetzgebung und der Hinausstoßung der Juden aus dem Handel erlitten haben. Wie der JTA-Vertreter erfährt, geschehen diese Erhebungen zu dem Zwecke, den englischen Reichsjuristen Unterlagen für eine Klage gegen Deutschland zu verschaffen, die auf eine Wiedergutmachung dieser Schäden hinzielt. Gegenstand der Klage wird auch der Umstand bilden, daß viele englische Juden in Deutschland ihre Unternehmungen liquidieren mußten und ihr Kapital nicht herausführen dürfen.

Sir John Simon gegen antisemitische Ausschreitungen.

London. Innenminister Sir John Simon gab im Unterhaus eine längere Erklärung ab zu den wiederholten Angriffen auf Juden in einzelnen Londoner Bezirken, in deren Verlauf er mitteilte, daß Scotland Yard in diesen gefährdeten Distrikten besondere Maßnahmen angeordnet und die diensthabenden Beamten beauftragt habe, mit größter Wachsamkeit darauf zu sehen, daß derartige Zwischenfälle in Zukunft verhindert würden. «In England», erklärte Simon, «gibt es keinen weitverzweigten Antisemitismus. Wir sind hier nicht gewillt, Judenprügeleien in irgend einer Form zu dulden oder untätig zuzusehen, wie Leute verprügelt werden. Die Auffassung Scotland Yards und meine eigene Auffassung ist die, daß jeder Bürger, der das Gesetz achtet, des vollen Schutzes des Gesetzes teilhaftig werden muß, welcher Religion, Rasse oder politischen Fraktion immer er angehören mag.»

Energische Maßnahmen gegen antisemitische Propaganda.

Die Londoner Polizei hat nach den vom Innenminister Sir John Simon im Unterhaus abgegebenen Erklärungen über die

Bekämpfung der antisemitischen Propaganda in London energische Maßnahmen im Sinne dieser Erklärungen getroffen. Der Londoner Polizeichef hat bekannt gegeben, daß jedermann, der antisemitische Reden halten würde, verhaftet werden wird. Diese Ankündigung erfolgte im Zusammenhang mit der Vernehmung des Propagandaleiters der British Union of Fascists Richard A. Houston, der wegen judenfeindlichen Aeußerungen bei einer Versammlung in Nordost-London verhaftet wurde. Der Ankläger der Polizeibehörde erklärte, der Polizeichef nehme diese Dinge sehr ernst. Es müsse in weitesten Kreisen bekannt werden, daß derartige Reden nicht geduldet werden würden.

Wirtschafts-Departement der NZO in London errichtet.

London. Die Exekutive der Neuen Zion. Organisation hat ein Wirtschaftsdepartement (Economic Relations Departement) errichtet und es unter die Leitung von Dr. M. Schwartzman, Mitglied der Exekutive, gestellt. Das Departement wird sich mit Wirtschaftsschutz der Juden auf breiter Basis befassen und in enger Verbindung mit den Wirtschaftsausschüssen stehen, die in allen Ländern, in denen die NZO tätig ist, gebildet werden sollen.

Antisemitischer Hetzer in Holland verurteilt.

Haag. Das Haager Stadtgericht verurteilte den bekannten Antisemiten und Parteigänger des Nationalsozialismus in Holland Dr. P. Molenbroek, der in einer Reihe von Broschüren und Artikeln beleidigende Aeußerungen gegen Juden und Judentum getan, wegen Aufhetzung eines Teils der Bevölkerung gegen einen anderen zu 300 holl. Gulden oder 100 Tagen Gefängnis.

Erklärung Stefan Friedrichs im Parlament: Numerus clausus nützt niemand.

Budapest. Der Abgeordnete Stefan Friedrich, der seiner christlichnational-antisemitischen Vergangenheit zu einem großen Teil abgesprochen hat, wandte sich im ungarischen Parlament gegen die Pläne, einen getarnten Numerus clausus für jüdische Arbeitnehmer in Ungarn einzuführen, und erklärte dabei: «Der Numerus clausus für Studenten hat in den 16 Jahren seines Bestehens überhaupt nichts erreicht. Es gelang zwar, einen Teil der jüdischen Studenten von der Universität fernzuhalten, aber was tat diese jüdische Jugend?» Sie lernte im Ausland drei, vier Sprachen, kam mit einem Diplom nach Hause und wenn auch die Nostrifizierung des Diploms ihr verwehrt wurde, so gelang es ihr doch, auf Grund ihrer besseren Kenntnisse in Privatfirmen unterzukommen und dort glänzende Positionen zu erreichen. Das war das Ergebnis des Numerus clausus. Im Leben muß sich jeder die Erfolge selbst erkämpfen. Wir brauchen keine Hindernisse und Dämme. Die christliche Jugend muß zeigen, daß sie der jüdischen überlegen ist, dann wird sie auch bessere Resultate erzielen, ohne Numerus clausus und ohne künstliche Privilegien. Das beweisen die letzten 16 Jahre.» (ZTA.)

86. Geburtstag von Präsident Masaryk.

Prag. S. - Der Präsident-Befreier der tschechoslowakischen Republik, Thomas G. Masaryk, wurde am 7. März 86 Jahre alt und war zu diesem Anlaß wiederum Gegenstand zahlreicher und herzlicher Ehrungen, auch in jüdischen Kreisen. Immer und immer wieder erinnern sich die Juden in tiefer Dankbarkeit des mutigen Kampfes des Präsident-Befreiers gegen den Antisemitismus und seiner wahrhaft demokratischen und freiheitlichen Leitung des tschechoslowakischen Staates während seiner Amtszeit. Ein Artikel von Dr. F. Friedmann im «Vestnik», dem Organ der Prager Jüdischen Gemeinde, zeichnet in diesem Sinne das Wirken Masaryks. Dr. Friedmann erinnert in diesem Artikel auch an eine Studie «Unsere Verfassung» des jetzigen Ministerpräsidenten Dr. Hodza, in welcher dieser daran erinnert, daß Masaryk in einem im Jahre 1911 vor slowakischen Arbeitern gehaltenen Vortrag erklärte, daß der blinde Antisemitismus nur zum Schaden gereiche, man solle von den Juden das Gute, nämlich Nüchternheit und Initiativkraft, lernen. — Die gesamte jüdische Presse der Republik gedachte in aufrichtigen Dankesworten des Geburtstages von Präsident Masaryk.

Eine jüdische Delegation beim Präsidenten Benes.

Prag. Der Präsident der Republik Dr. E. Benes empfing am 5. März das Präsidium des Obersten Rates der jüdischen Kultusgemeindenverbände der historischen Länder. Als Vorsitzender des Obersten Rates begrüßte Dr. Josef Popper den Präsidenten und versicherte ihn der Ergebenheit der gesamten jüdischen Bevölkerung und verwies auf die Denkschrift, die er dem Herrn Präsidenten sodann übergab.

In seiner Antwort wies Präsident Benes darauf hin, daß er schon als Minister des Aeußern immer dafür Sorge trug, daß die religiösen und nationalen Rechte der Juden, von deren Ergebenheit zur Republik er überzeugt ist, respektiert werden. Diese Grundsätze werden auch weiterhin aufrecht bleiben. Zu den Postulaten des Obersten Rates übergehend, d. i. die Schaffung von höheren Organisationsformen der jüdischen Religionsgesellschaft in den historischen Ländern und die Errichtung eines Rabbinerseminars in Prag, erklärte Präsident Benes, daß ihm diese Postulate bekannt sind und daß er sie als richtig und notwendig billige. Die Schaffung von höheren Organisationsformen sei die Voraussetzung für die Errichtung eines Rabbiner-Seminars. Uebrigens sei die betreffende Gesetzesvorlage Gegenstand eines interministeriellen Erinnerungsverfahrens. Präsident Benes sagte seine Unterstützung diesen Postulaten zu.

Herkunft der provokatorischen Wiener Flugzettel ermittelt.

Wien. In den letzten Tagen wurden in verschiedenen Bezirken Flugzettel aufgefunden, die die Aufschrift trugen «Juden kauft nur bei Eueren Glaubensgenossen!» Im Zuge der polizeilichen Erhebungen über den Ursprung dieser Flugzettel, auf deren provokatorische Herkunft die Wiener Israel. Kultusgemeinde hinwies, wurde eine ehemalige nationalsozialistische Druckerei ausgeforscht und deren Inhaber verhaftet.

Zur Lage der Juden in Deutschland.

Berlin. V. T. - Die Liste der Ausbürgerungen, die regelmäßig im Reichsanzeiger veröffentlicht wird und Hunderte von Juden im Laufe der Zeit betroffen hat, enthielt kürzlich auch die bekannten Namen des Schriftstellers Arnold Zweig, des Musikschriftstellers Paul Bekker, des Regisseurs Gl. M. May, genannt Hartung etc. Ihr Vermögen in Deutschland wurde beschlagnahmt. Nach einer in der «Deutschen Justiz» (Amtsblatt der deutschen Rechtspflege» veröffentlichten Liste wurden 754 jüdischen Notaren die Erlaubnis zur Berufsausübung entzogen. Die Zahl der rein jüdischen und nichtarischen Anwälte am 1. Jan. 1936 betrug gemäß einer in der «Juristischen Wochenschrift» veröffentlichten Statistik 2552 bei 18.854 Rechtsanwälten im ganzen Reich; fast die Hälfte der nichtjüdischen Anwälte wohnt in Berlin. — Den jüdischen Verlegern wurde der Exportzuschuß entzogen; sie müssen trotzdem zu reduzierten Preisen ins Ausland liefern.

Die zunehmende Verarmung der jüdischen Bevölkerung Deutschlands ergibt sich auch aus dem Tätigkeitsbericht der Jüdischen Gemeinde Köln. 930 Personen oder 20 Prozent der jüd. Bevölkerung sind unterstützungsbedürftig, die Steuereingänge sinken bedenklich, in 65 Fällen mußte die Wohlfahrtsabteilung die Kosten der Beerdigung übernehmen, ferner wird auch eine Zunahme der Selbstmorde von 8 im Jahre 1934 auf 18 im Jahre 1935 konstatiert. — Große Sorge bereitet den verantwortlichen Kreisen die Zukunft der dieses Frühjahr aus der Schule kommenden Kinder. Das Problem wurde in einer Veranstaltung der Berliner Zion. Org. eingehend besprochen und dabei festgestellt, daß es in diesem Jahre 6000 jüdische Schulentlassene gibt und daß im vorigen Jahr 1200 Kinder ohne Schul- und Berufsversorgung geblieben sind. In Erwägung gezogen wird die Einführung eines weiteren Schuljahres sowie die Förderung der landwirtschaftl. Ausbildung.

Das nach der Ermordung Gustloffs ausgesprochene Verbot von Veranstaltungen der jüdischen Kulturbünde wurde ab 10. März wieder aufgehoben so daß wieder jüdische kulturelle Veranstaltungen stattfinden können, u. a. findet demnächst ein Konzert des bekannten Filmsängers Joseph Schmidt statt. Verschiedentlich haben die Veranstalter mit Lokalschwierigkeiten zu kämpfen, da es Saalbesitzer oft nicht wagen, an Juden ihre Räumlichkeiten zu vermieten. Analog dem Jüdischen Kulturbund wurde dieser Tage auch ein «Reichsverband nichtarischer Christen» ins Leben gerufen, der christlichen Nichtariern die kulturelle Tätigkeit ermöglichen soll.

Einen peinlichen Eindruck hat die Rückkehr der bekannten Fechtmeisterin Helene Mayer nach Frankfurt gemacht, die wegen ihrer meisterlichen Fechtkunst vom deutschen Olympiakomitee trotz ihrer jüdischen Abstammung zur Teilnahme in der deutschen Olympiamannschaft eingeladen wurde. Allgemein wird das Verhalten als würdelose Anbiederung betrachtet.

Nach dem soeben erschienenen Gesetz über das Wahlrecht sind die Juden nicht wahlberechtigt, dagegen erhalten die Halbjuden das Stimmrecht. An der bevorstehenden Reichstagswahl vom 29. März werden somit die Juden zum ersten Mal ausgeschlossen.

Gefahr eines Schächtverbotes in Polen.

Warschau. H. M. Die glaubenstreue jüdische Bevölkerung Polens ist durch die drohende Gefahr eines Schächtverbotes in größte Unruhe versetzt worden. Durch einen Antrag von Frau Prystor, der Gattin des Sejm-Marschalls, auf Einführung eines allgemeinen Schächtverbotes ist die Frage des Schächtens in Polen zur Debatte gestellt worden und hat lebhaften Diskussionen gerufen. Dieser Tage behandelte nun die Verwaltungskommission des Sejm die Vorlage, die ihr nach einer allgemeinen Lesung im Plenum zugewiesen wurde, und beschloß, das Schächten zu verbieten. Der Antrag kommt dann nochmals vor den gesamten Sejm, der die Entscheidung zu treffen hat. Bis dahin kämpfen die jüdischen Abgeordneten gegen die Vorlage, welche eine schwere Gefährdung des traditionellen jüdischen Lebens bedeutet. In einer Pressekonferenz legt der Pressechef der Regierung dar, daß die Stellung der Regierung noch nicht feststehe. Aus der Verordnung des Staatspräsidenten von 1927, welche das rituelle Schächten zuläßt, ergebe sich, daß die jüdische Schächtmethode im polnischen Staat bisher als humanes Tötungsverfahren betrachtet wurde. Dazu kommt, daß die Einnahmen aus der Schächtung 30—40 Prozent des Ausgabenetats der jüdischen Gemeinden decken; im Falle eines Verbotes müßte der Staat diesen Ausfall übernehmen. Das ganze Problem bedürfe daher der ernsten Prüfung, um so mehr, als bei einem Schächtverbot ein Rückgang des Fleischkonsums zu erwarten sei, was einer Schädigung der Landwirtschaft und Viehzucht gleichkomme.

Nach einer Erklärung des polnischen Innenministers lehne die Regierung ein generelles Schächtverbot ab, verlange jedoch, daß künftig die Schächtung nur für das von Juden zu konsumierende Fleisch vorgenommen werde.

Jüdische Auswanderung aus Polen nach Südamerika.

Warschau. Die Auswandererhilfsgesellschaft JEAS hat mit dem Schiff «Polaski» 180 jüdische Auswanderer, zum größten Teil Frauen und Kinder bereits Ausgewanderter, nach Argentinien und Uruguay abgefertigt. Im März werden abermals etwa 200 Auswanderer nach Südamerika reisen.

Juden in den Naturwissenschaften.

Von Dr. B. SULGER.

IV.*)

Von der Biochemie, einer neuen Wissenschaft, die an der Grenze der Chemie und Medizin liegt, soll nur im allgemeinen gesagt werden, daß jüdische oder dem Judentum entstammende Forscher Einzigartiges auf diesem Gebiet geleistet und namentlich in Deutschland sehr wesentlich zur Entwicklung dieser Wissenschaft beigetragen haben. Wir begnügen uns mit der Nennung der Namen: Moritz Traube und Jaques Löb, der großen Berliner Forscher vom Kaiser Wilhelm-Institut in Dahlem: Otto Meyerhof, der Nobelpreisträger ist, Carl Neuberg und Otto Warburg, Sohn von Emil Warburg (s. u.) sowie Röhmann (Breslau) und Spiro (Basel).

Einer der größten Physiker aller Zeiten, dessen Entdeckungen zur Umgestaltung unseres modernen Lebens führten, war der Halbjude Heinrich Hertz, der Entdecker der nach ihm benannten Hertzschen Wellen, geboren 1857 in Hamburg als Sohn eines getauften Juden und einer Christin (starb 1894 als Professor der theoretischen Physik in Bonn). Hertz gelang es 1887, auf Grund berühmt gewordener Versuche festzustellen, daß zwischen Licht und Elektrizität ein inniger Zusammenhang besteht. Er erzeugte elektrische Schwingungen von höherer Schwingungszahl, als es bis dahin gelungen war, und wies unwiderleglich nach, daß sich diese als elektromagnetische Wellen oder als Strahlen elektrischer Kraft mit derselben Geschwindigkeit wie das Licht durch den Raum fortpflanzen. Diese Entdeckung bildete nun die Grundlage für die drahtlose Telegraphie und die ganze Radiotechnik.

Halbjude (jüdische Mutter) ist auch der große dänische Physiker und Nobelpreisträger Niels Bohr, der Schöpfer der neuen Theorie vom Bau der Atome.

Der Mann aber, der eine völlige Umwälzung in unseren Begriffen von den Gesetzen der Natur, von Ruhe und Bewegung, von Ort und Zeit, vom Wesen der Materie und der Energie hervorgerufen hat, ist ein Volljude, der sogar als Jude stark engagiert ist, es ist ein Name, der nun allen Gebildeten in der Welt geläufig ist, es ist Albert Einstein, der Newton unserer Zeit, der Schöpfer der speziellen und allgemeinen Relativitätstheorie.

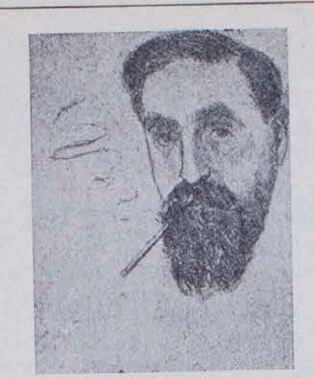
Einstein ist am 14. März 1879 in Ulm geboren. Seit 1913 war er Mitglied der Preuß. Akademie der Wissenschaften und Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts in Dahlem für Physik. Einstein hätte durch seine anderen großartigen Arbeiten auf dem Gebiete der Physik einen Ehrenplatz unter den Physikern eingenommen, auch wenn er die Relativitätstheorie nicht geschaffen hätte; mit dieser aber hat er die ganze klassische Mechanik auf den Kopf gestellt und uns eine neue gegeben, die lehrt, daß es weder eine absolute Zeit noch einen absoluten Raum gibt, sondern nur noch relative physikalische Grössen, die voneinander abhängig sind (so z. B., daß die Zeit in verschieden bewegten Systemen verschieden abläuft). Mit seiner allgemeinen Relativitätstheorie hat er auch in die Himmelsmechanik tief eingegriffen und früher unlösbar scheinende Rätsel aufgeklärt. Zu besonderem Ruhm gelangte der Name Einsteins, als seine Lehre, daß die Lichtstrahlen Trägheit besitzen und infolgedessen dem Gravitationsgesetz unterworfen sind, eine herrliche Bestätigung fand, als es während der totalen Sonnenfinsternis am 29. Mai 1919 möglich wurde, die von dieser Theorie vorausgesagte Ablenkung der von den Fixsternen ausgehenden und am Sonnenrand, also einem Gravitationsfelde, vorbeiziehenden Strahlen um 1,76 Bogensekunden durch photographische Aufnahmen genau festzustellen. Durch die Erteilung des Nobelpreises im Jahre 1921 und die Ernennung zum Ehrendoktor der Sorbonne im Jahre 1929 und 1930 zum Ehrendoktor der ETH Zürich wurden Einsteins unsterbliche Leistungen auch öffentlich geehrt.

Eine der glänzendsten Bestätigungen hat die Relativitätstheorie durch einen anderen großen jüdischen Physiker erhalten, durch Albert Abraham Michelson, und zwar durch seine berühmten Versuche über die Frage der Abhängigkeit der Lichtgeschwindigkeit von der Erdbewegung.

Michelson, der größte nordamerikanische Physiker (1852 in Strelno im Posenschen geboren, 1929 verstorben) hatte seit 1892 den Lehrstuhl für Physik an der Universität Chicago inne. Ein Meister auf dem Gebiete der Optik, lieferte er grundlegende Arbeiten über Interferenzerscheinungen und ihre Verwertung zur Spektralanalyse sowie zur Messung der Lichtgeschwindigkeit und der Wellenlängen des Lichtes. 1907 wurde er durch den Nobelpreis ausgezeichnet. Nobelpreisträger war auch der jüdische Physiker Gabriel Lippmann, seit 1883 Professor in Paris, geboren 1845 in Hallerich (Luxembourg), gestorben 1921, der hervorragende Arbeiten über Kapillarität, in der Thermodynamik und Optik geliefert hat. Er erfand auch das Kapillarelektrometer und das berühmte, nach ihm benannte «Lippmannsche Verfahren» in der Farbenphotographie. Den aufgezählten Meistern der Physik schließen sich würdig an: Eugen Goldstein, geboren 1850 in Gleiwitz, Physiker der Berliner Universitätssternwarte, der Erforscher der Kathodenstrahlen (noch vor Röntgen), der Entdecker der sogenannten Kanalstrahlen und der diskontinuierlichen Emissionsspektra fester organischer Körper, und der 1882 in Hamburg geborene James Franck, einer der hervorragendsten unter den jüngeren Physikern Deutschlands, seit 1920 ord. Professor in Göttingen, der Ausbauer der modernen Atomtherapie, der für seine Arbeiten 1926 den Nobelpreis heimtrug.

(Schluß folgt.)

*) Vergleiche auch JPZ Nr. 866, 867 und 882.



Hermann Struck. Selbstbildnis.

Hermann Struck 60 Jahre alt.

Der bekannte jüdische Maler und Radierer Hermann Struck vollendete am 6. März sein 60. Altersjahr. Der Meister der seit 1922 in Haifa lebt, gehört wohl zu den bedeutendsten lebenden Malern und Radierern. Seine Persönlichkeit charakterisiert sich als vollendete Einheit des Menschen und Künstlers, der in allem Jude ist aus der Tiefe eines gläubigen Herzens, das sowohl die Not wie die Schönheit des Judentums zutiefst erlebt hat. Damit wurde er zu einem meisterhaften Gestalter jüdischer Menschen und palästinischer Landschaft; seine Porträts von Theodor Herzl, Alfred Einstein, Hermann Cohen, Jozef Israels, Sigmund Freud etc. und seine «Reisebilder aus Palästina» oder das «Ostjüdische Antlitz» sind in dieser Beziehung unvergängliche Meisterwerke. Seine Palästinabilder gehören zu den besten graphischen Darstellungen des Landes.

Mit Erfolg hat sich Hermann Struck auch schriftstellerisch betätigt; sein Buch «Die Kunst des Radierens» ist schon in fünf Auflagen erschienen.

Seit Jahrzehnten steht Hermann Struck der zionistischen Bewegung nahe und sein tiefes religiöses Gefühl führte ihn zur Misrachi wo er während vielen Jahren als einer der besten Köpfe einen maßgeblichen Einfluß ausübte; er hat auch verschiedene Funktionen in der Zionistischen Organisation ausgeübt und ist Direktor des Keren Kajemeth. Vom Parteigetriebe, das ihm nie sympathisch war, hat er sich vor einigen Jahren zurückgezogen und lebt in seiner Villa auf dem Hadar Hakarmel seiner über alles geliebten Kunst. Heute noch zählt er zu den aktivsten künstlerischen Persönlichkeiten Palästinas, die eine bestimmende Rolle beim kulturell-künstlerischen Aufbau des Landes spielen.

Die Modernisierung der Thermen von Tiberias.

Im Hinblick auf den steigenden Besuch von Kurgästen in Tiberias hat die Generalversammlung der Aktionäre der zur Ausnutzung der Thermen gegründeten Gesellschaft unter Vorsitz von B. Rosenblatt beschlossen, sofort an den Ausbau der Badeeinrichtungen zu gehen und in diese Arbeiten weitere 25,000 Pfund zu investieren.

Attentäter auf Oberrabbiner Dr. Niemirower für geisteskrank erklärt.

Bukarest. Aurel Jonescu, der ein Revolver-Attentat auf den Bukarester Oberrabbiner und Senator Dr. I. Niemirower verübte und diesen dabei leicht verletzte, wurde von den Gerichtsärzten als geisteskrank und für seine Tat nicht verantwortlich erklärt; Jonescu wird in einer Heilanstalt für Geisteskranke interniert werden. Die Anstifter zu dem Mordattentat konnten bisher nicht ermittelt werden. (ZTA.)

Der Rogatschower Gaon in Wien gestorben.

Wien. Der berühmte «Rogatschower Gaon» und frühere Rabbiner von Dwinsk, Rabbi Chaim Joseph Rosen, ist am 5. März im Sanatorium Auersperg zu Wien verstorben.

Der «Rogatschower Gaon» stand im 78. Lebensjahre, nach einer anderen Version war er bereits 84 Jahre alt. Seine Verehrer sahen in ihm das größte jüdisch-religiöse Genie der Gegenwart und den schöpferischsten Religionswissenschaftler seit den Zeiten des «Wilnaer Gaon». Während die Operation am Patienten vollführt wurde, saßen im Nebenraum die Großrabbiner von Czortkow, Sadagova, Kopycsynce und die Wiener Rabbiner Babad, Habermann und Fürst. In den orthodoxen Synagogen wurde um ein Gelingen der Operation gebetet. Als sich am Donnerstag die Nachricht vom Ableben des berühmten Gelehrten verbreitete, herrschte Trauer in den jüdischen Vierteln Wiens. Die irdische Hülle des Gaon wurde in das Lokal der Wiener Agudas Jisroel überführt, wohin ein großer Pilgerzug der Massen begann. Bei der Ehrenwache lösten sich sämtliche Wiener Rabbiner und die hier weilenden Großrabbiner gegenseitig ab. Am Samstag abends wurde der Sarg nach dem Bahnhof gebracht, um nach Dünaburg übergeführt zu werden. Aus Warschau, Riga und anderen jüdischen Zentren des Ostens treffen Nachrichten ein, daß die orthodoxe Judenheit in diesen Zentren durch die Nachricht vom Tode des berühmten Gaon in Trauer versetzt worden ist.

Mazzoth-Aktion der Agudas Jisroel in der Schweiz.

Zürich. Wie alljährlich, führt auch zu diesem Pessach die Agudas Jisroel eine Mazzoth-Aktion durch, deren Zweck darin besteht, für die vielen Notleidenden im Osten und Westen Mazzoth auf Pessach zu beschaffen. Das Schweizerische Landeskomitee der Agudas Jisroel besitzt rührende und erschütternde Briefe, die um Hilfe und Beistand bitten, und es erscheint angesichts der großen Notlage unter den jüdischen Brüdern als eine unabweisliche menschliche und jüdische Pflicht, die Mazzoth-Aktion tatkräftig zu unterstützen. Die Organisatoren erwarten daher rasche und reichliche Spenden für den guten Zweck (Postcheckkonto VII-5345 Luzern). Spenden werden in der JPZ ausgewiesen.

Die Eröffnung der Prager Messe, an der sich 2.833 Firmen beteiligen, fand diesmal am 6. März, d. i. um zwei Tage früher als sonst, statt. Der Auslandsbesuch hat sich am Eröffnungstage im Vergleich zu früher fast verdoppelt. Zahlreiche Ausländer kamen vor allem aus Holland, der Schweiz, England, Frankreich, Belgien, Schweden, Oesterreich, Ungarn etc. Die Messe schließt am 15. März.

Italien und die Judenfrage.

Die bedeutendste literarische Wochenschrift Italiens, «L'Italia letteraria» vom 1. März schreibt über obiges Thema:

«Man versucht, wieder nach Kategorien zu urteilen. All dies ist dem italienischen Charakter völlig fremd. Wir beurteilen die Handlungen und Einzelwesen und sind der Ansicht, daß Gesamt-Gruppenurteile nur sehr hypothetischen Wert haben. Wir Italiener wollen von derartigen Ideen nichts wissen. Wir sind imstande, von Frankreich schlecht zu reden, aber Frankreich auch wieder zu loben, Deutschland aufs tiefste zu hassen, aber auch noch aufs höchste zu schätzen, und zwar je nach der Einzelhandlung und der bestimmten augenblicklichen Notwendigkeit.

«Wie könnte also in Italien, bei einem so ausgesprochenen Widerwillen gegen das Verallgemeinernde, eine Judenfrage entstehen? Alle Versuche, einen Antisemitismus hervorzurufen, sind ins Leere gefallen, da sich in Italien nie eine «Judenfrage» entwickeln konnte. Alle derartigen Versuche bedeuten also nie etwas anderes als vergebliches Bemühen. Deshalb müssen wir über die neuen Dilettanten des Antisemitismus nur lachen». B. Fn.

Der neue Fiat «1500», 6 Zyl., 8 PS.,

hat sich dem Vernehmen nach, dank seiner schnittigen, modernen Form und seiner ausgesprochenen Wirtschaftlichkeit im Betriebe sehr rasch auch in der Schweiz eingeführt. Kein Wunder! Die gewählte Formel des Motors: 8 Steuer-PS. — bei einer Bremsleistung von 43 PS. — kann als sehr glückliche, der allgemeinen Tendenz der Marktlage vollauf entsprechende Lösung angesehen werden. Die gute Federung (unabhängige Federung der Vorderräder), die ausgezeichnete Straßenhaltung, die flotte Beschleunigung, die große Geschwindigkeit, die geschmackvolle Linie und der bemerkenswerte Komfort sind Tatsachen, die uns anläßlich einer s. Zt. ausgeführten längeren Probefahrt besonders aufgefallen sind.

Ausgabe der 4% Eidgenössischen Anleihe 1936.

Am 1. August 1936 gelangt die 5% V. Elektrifikations-Anleihe der Schweizerischen Bundesbahnen aus dem Jahre 1925 im Betrage von 175 Millionen Fr. zur Fälligkeit. Der Bundesrat hat am 3. März beschlossen, diese Anleihe schon jetzt durch Ausgabe einer Eidgenössischen Anleihe zur Konversion zu bringen. Es ist bei dieser Konversion zu berücksichtigen, daß der Bund Selbstschuldner für die Verpflichtungen der Bundesbahnen ist und die darin zum Ausdruck kommende Verantwortlichkeit des Bundes für die Bundesbahnen in letzter Zeit durch die besonderen Bestimmungen des Bundesbeschlusses zum Finanzprogramm eine stärkere Betonung erfahren hat. Davon zeugt übrigens auch der jüngst veröffentlichte Entwurf zur Sanierung der Bundesbahnen. — Die Anleihenskonversion erfolgt in der Weise, daß vom Gesamtbetrag von 175 Millionen Franken 100 Millionen Fr. von den Banken fest übernommen, während ihnen 75 Millionen in Option gegeben werden. Für die nominell 4% verzinsliche Anleihe mit 11jähriger Laufzeit ist sowohl für den Umtausch als auch für Barzeichnungen ein Emissionskurs von 93,65% zuzüglich 0,60% eidg. Effektenstempel festgesetzt worden. Die Rendite für den Zeichner beträgt demnach ca. 4,65%. Die Banken haben sich bereit erklärt, für denjenigen Betrag der Konversionsanleihe, der durch Umtausch und Barzeichnungen nicht gedeckt wird, 3% Kassenscheine des Bundes mit zweijähriger Laufzeit bis zum Betrage von 75 Millionen fest zu übernehmen. — Die seit einiger Zeit wahrnehmbare Verflüssigung des schweizer. Geldmarktes hängt u. a. mit der Bereitstellung von Mitteln für die am 15. März zur Rückzahlung gelangenden Kassenscheine der französ. Staatsbahnen im Betrage von Fr. 140 Millionen zusammen, die s. Zt. in der Schweiz aufgelegt wurden. Da eine Konversion dieser Kassenscheine nicht vorgesehen ist, so wird die Auflage der in Frage stehenden eidgen. Anleihe ohne Zweifel auch dem Anlagebedürfnis dieser Kassenscheine entgegenkommen.

ISRAELITISCHE CULTUS GEMEINDE ZÜRICH OFFIZIELLE MITTEILUNG

Betr. Platzvermietung.

Es sind uns im Anschluß an die Gemeindeversammlung bereits eine Reihe von Anmeldungen für die Miete von Synagogenplätzen zugegangen. Wir teilen den tit. Gemeindemitgliedern mit, daß solche Anmeldungen zurzeit verfrüht sind, da ja die Neubestuhlung noch gar nicht durchgeführt ist.

Der Vorstand behält sich vor, zu gegebener Zeit mitzuteilen, wann solche Anmeldungen erfolgen können. Die bisher eingegangenen und allfällig im gegenwärtigen Zeitpunkt noch weiter eingehenden Anmeldungen haben keinerlei Bedeutung und schaffen insbesondere keinerlei Vorrecht auf Abschluß einer Miete für einen bestimmten Platz.

Zürich, den 10. März 1936.

Der Vorstand.

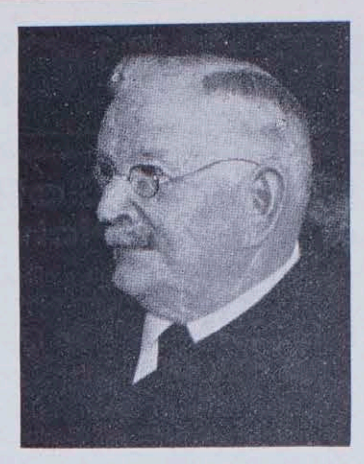
Die Israelitische Religionsschule Basel gibt den Eltern der Schüler und den Freunden der Religionsschule durch Schulbesuchstage die Gelegenheit, sich von den Kenntnissen und Fortschritten der Schüler ein Bild zu machen. Die Schulbesuchstage finden in der Woche vom 16. bis 21. März in den planmäßigen Stunden statt. Einladungen mit genauem Stundenplan werden den Eltern durch die Schüler zugestellt.

Vortragstournée Dr. Julius Becker.

In der kommenden Woche wird Herr Dr. Julius Becker, Genf, in verschiedenen Schweizerstädten (Lausanne, Biel, Basel, Luzern) über das hochaktuelle Thema «Die Juden als Opfer der Weltpolitik» (Les Juifs — victimes de la politique mondiale) sprechen. Herr Dr. Becker, Mitglied der ständigen Vertretung der Jewish Agency beim Völkerbund, ist ein besonderer Kenner der allgemein weltpolitischen, im speziellen der jüdisch-politischen Situation, und daher in hohem Maße qualifiziert und berufen, über das wichtige Vortragsthema sich zu äußern. Herr Dr. Becker ist kürzlich von einer Weltreise zurückgekehrt, die ihn in entlegene Länder führte und ihm Gelegenheit gab, seine politischen Studien zu ergänzen und zu vertiefen. Da er zudem noch über eine besondere rhetorische Begabung verfügt, ist ein in jeder Beziehung interessanter und wertvoller Abend zu erwarten. (Die Zeit- und Ortsangaben sind aus dem Inserat zu ersehen.)

Dr. J. Becker à Lausanne. La Société Sioniste de Lausanne organise le lundi 16 mars à 20 h. 45 précise, à l'Hôtel Eden, Av. de la Gare, une grande conférence donnée par Mr. Dr. J. Becker, dont le sujet et de haute importance et sera le suivante: «Les Juifs victimes de la Politique mondiale». La Société Sioniste invite cordialement tous ceux qui s'intéressent à la question juive. Entrée libre et gratuite. Le Comité.

Die zionistische Ortsgruppe in Zürich veranstaltet ihren traditionellen Purimanlaß dieses Jahr am 15. März nachmittags 2½ Uhr. Das gemütliche Zusammensein bei Kuchen und Tee soll durch mancherlei Darbietungen abgekürzt werden. Vor allem haben sich Kantor Neu und der Synagogenchor zur Verfügung gestellt. Herr Dr. Zucker wird eine Ansprache über die Bedeutung des Purimfestes halten. Die Conférence führt Dr. Sagalowitz. Der Anlaß findet in der Augustin Keller-Loge statt. Der Eintrittspreis konnte samt Konsumation auf Fr. 1.10 gehalten werden. Der Vorstand hofft zahlreiche Gäste begrüßen zu können.



Emanuel Biedermann sel., erster Präs. der Isr. Gemeinde Winterthur.

50 jähriges Jubiläum der Isr. Gemeinde Winterthur.

Winterthur. Vor zehn Jahren anläßlich des 40jährigen Bestehens der Isr. Gemeinde Winterthur haben wir ausführlich über die Geschehnisse in den ersten vier Dezennien berichtet. Jetzt feiern wir den 50jährigen Bestand unserer kleinen Gemeinde. Es geziemt sich, zu diesem Anlasse kurzen Rückblick zu halten, um nicht früher Gesagtes zu wiederholen. Am 15. März 1886 traten 8 Männer zusammen zur Gründung der «Isr. Kultusgenossenschaft Winterthur-Veltheim». Ein dreigliedriger Vorstand, bestehend aus den Herren Emanuel Biedermann als Präsident, Samuel Bollag als Aktuar und Salomon Heim als Quästor leitete die Geschicke der jungen Gemeinde. Herr Emanuel Biedermann, Hauptmann im Dienste der Schweiz. Armee, war eine sehr autoritative Persönlichkeit und führte auch in späteren Vorstandskollegien den Vorsitz. Alle drei Mitglieder des ersten Vorstandes haben leider schon vor mehreren Jahren das Zeitliche gesegnet. Die Gemeinde entwickelte sich langsam, sie zählte 40 Jahre nach der Gründung 40 Mitglieder mit ca. 120 Seelen. Seither ist die Mitgliederzahl ziemlich stabil geblieben. In den 50 Jahren sind der Gemeinde als Präsidenten vorgestanden die Herren Emanuel Biedermann, Josef Bollag, Samuel Bollag, Gustav Bernheim, Samuel Guggenheim und seit dem Jahre 1932 Benno Seligmann.

Als Kantoren und Lehrer amteten die Herren Nathan Goldberg, Sal. Becken, J. Jankolowitz, A. Müller und seit 1921 J. Kurzweil. Die letzten 10 Jahre haben in der Tätigkeit der «Isr. Gemeinde Winterthur» keine hohen Wellen geschlagen. Die Geschehnisse bei unserem Nachbarvolk im Norden, wovon unsere Glaubensgenossen in so schrecklicher Weise berührt werden, sind auch an unserer Gemeinde nicht spurlos vorübergegangen. Beinahe jedes Gemeindemitglied hat dort verwandschaftliche oder freundschaftliche Beziehungen, wodurch jeder seelisch und materiell in Mitleidenschaft gezogen wird. Es darf

BESUCHEN SIE UNS!



Hotel St. Gotthard

Bahnhofstraße **Zürich** Bahnhofstraße

Altbekanntes Haus mit großem Stadt-Café und bestrenommiertem Speise-Restaurant

Neu: Die gemütliche HUMMER-BAR mit ihren auserlesenen Spezialitäten!

Lokalitäten für Familien-Festlichkeiten, Anlässe und Bankette

Zimmer mit fl. Wasser und Telephon ab Fr. 6.—

Hotel Habis-Royal

ZÜRICH BAHNHOFPLATZ

PENSION RITTERSHAUS

Ebelstraße 29 **Zürich** Telephon 21.073

Bestbekanntes, behagl. einger. Haus für Passanten und Dauergäste. Ruhige Lage. Nähe Dolderwaldungen und Dolderbahn. Vorzügliche, gepflegte Küche; auf Wunsch Diät- od. Bircherkost. Zeitgemäße Preise.

Pension Anna, Zürich

Dufourstraße 91 Tel. 46.489

Bestempfohlene Familienpension an ruhiger Lage in der Nähe des Sees. Einzel- und Doppelzimmer mit sonnigen Veranden. Besonders für Dauermieter geeignet. Vorzügliche Verpflegung. Mäßige Preise. Voranmeldung erwünscht.

Anna und Berthold Heymann.

Neu in Zürich

ca. 250 m vom Hauptbahnhof

Touring Hotel Garni

Einheitspreis 5.50

Teleph. in sämtl. Zimmern

Lugano

das Parkhotel



Das kultivierte Haus der guten Kreise

Telephon in allen Zimmern

Fam. Zähringer, Bes. Tel. 407

Radium Thermal Bad RAGAZ

Stoffwechsel	Thermal-	Kursaal	Hotels:
Stofftransport	Einzelbäder	Spiel u. Tanz	**Quellenhof**
Blutkreislauf	Thermal-	Golf	**Hof Ragaz**
Bewegungsapparat	Schwimmbad	Tennis	**Bad Pfäfers**
Nerven-, Nieren- u.	Mediz. Bäder	Bridge	
Frauen-Leiden	Mediz. Institute	Angeln	

BASEL

Hotel Metropole - Monopole

das moderne führende Haus im Stadtzentrum.
Zimmer von Fr 5.— an.
Französisches Restaurant. — Große Bierhalle.
Direktion H. Scheidegger.

HOTEL CENTRAL BASEL

bei der Hauptpost

Vollständig renoviert, Zimmer von Fr. 4.50 an.

Café Restaurant im 1. Stock

Menu Fr. 2.50 — Fr. 3.50.

Der neue Inhaber M. SCHLEGEL-LUCIANO

RYFFLIHOF Neuengasse 30, I. Stock, BERN
Mittag- und Abendessen Fr. 1.20, 1.50, 2.—

LUZERN SEEHOF

Vegetarisches Restaurant, Seehofstr. 2, zwischen Gübelin und Schweizerhof.
Mittag- und Abendessen 1.20, 1.50 und 1.80



Neu in Basel

Hotel Touring Garni

Greifgasse-Ochsengasse

Zeitentsprechende Preise

Eigene Garage

Besitzer:

E. Schlachter

Die Buffets im Zürcher Hauptbahnhof

Die grössten Verpflegungsstätten der Schweiz

großzügig u. zuverlässig in der Leistung
Bescheiden in der Berechnung
Inhab. Primus Bon

überhaupt zur Ehre unserer kleinen Gemeinde gesagt werden: für Hilfsaktionen sind unsere Mitglieder immer zu haben, sie haben das Herz am rechten Fleck. Für das nun beginnende sechste Dezennium haben wir nur den einen Wunsch eines besseren und pünktlicheren Besuches des Gottesdienstes, um diesem zu einer würde- und weihevolleren Gestaltung zu verhelfen und das begonnene Werk im Sinne der Gründer friedlich weiterführen zu können. Die Erfüllung dieses Wunsches würde sicher auch die selbstlosen Bemühungen des Vorstandes erleichtern helfen und den Mitgliedern und künftigen Geschlechtern zum Segen gereichen.

Delegiertenversammlung der Agudas Jisroel in der Schweiz.

Am Sonntag, dem 1. März, fand im Gemeindesaal der Jüdischen Gemeinde Luzern die diesjährige ordentliche Delegiertenversammlung der Agudas Jisroel Landesorganisation in der Schweiz statt. Die Tagung war gut besucht. Aus dem Bericht des Präsidenten, Herrn Dr. Robert Guggenheim, Luzern, und denen der Leiter der der A. J. angeschlossenen Fonds war ersichtlich, welche Fülle von Arbeit geleistet worden und daß diese Arbeit auch von Erfolg gekrönt war. Die Diskussion zeigte gerade durch ihre Kritik die Anerkennung, die die Delegierten der Leitung für ihre Mühewaltung leisteten. Aus dem ganzen Verlauf der Versammlung ebenso wie aus den Berichten über die Tätigkeit der Orts- und Jugendgruppen war deutlich zu erkennen, wie der Gedanke von der Notwendigkeit, die Orthodoxie in einer unabhängigen Organisation zusammenzufassen, immer weitere Kreise erfaßt. Insbesondere nimmt die Jugend diesen Gedanken mit dem ihr eigenen Temperament auf. Die Neuwahlen für die Leitung der Agudas Jisroel Organisation in der Schweiz brachten wenig Veränderung. Für den ausscheidenden Herrn Ruda trat Herr Rabbiner Brom, Luzern, in den Vorstand ein und übernahm das Ressort der Presse. Außerdem wurde Herr Friedrich Rothschild, Zürich, neu in den Vorstand gewählt, um die Leitung des Keren Hatorah zu übernehmen. M.

Vereinigung für soziale und kulturelle Arbeit im Judentum.

Zürich. Mittwoch, den 18. März, abends 8.15 Uhr, spricht in der Augustin Keller-Loge, Uraniastr. 9/I., der bekannte Berliner Strafverteidiger, Herr Justizrat Dr. jur. Viktor Fraenkl, über «Altjüdisches und modernes Strafrecht». — Herr Dr. Fraenkl, den wir bereits vergangenes Jahr als formvollendeten Redner kennen lernten, als er über das Tierschutzproblem im Judentum («Gott und die Tiere») sprach, wird dieses Mal ein Thema behandeln, das ihm aus seiner Fachkenntnis und der Beherrschung der altjüdischen Gesetzgebung sicher besonders geläufig sein wird. (Siehe auch Inserat.)

Amtsjubiläum. Die Handelsschule des K. V. Z. begeht am 18. März das 25jährige Amtsjubiläum von Prof. Dr. Berthold Fenigstein und von weiteren drei Hauptlehrern.

Basel. Talmud Thora. Der zweite Vortrag findet Sonntag, den 15. März, abends 8¼ Uhr, im Hörsaal der Synagoge Ahornstraße statt. Redner: Herr Dr. Eug. Fränkel, Basel. Thema: «Interessantes über die mündliche Lehre.» Gäste, auch Damen, willkommen.

Bern. Am Samstag, den 14. März, findet am Stammtisch im jüd. Heim ein Vortrag von Hrn. cand. med. A. Shlezinger statt, über das Thema: «Einiges zur heutigen politischen und innerzionistischen Situation». Anfang 8.50 Uhr pünktlich.

Jahresversammlung des Schweizer. Verbandes zur Förderung der Universität Jerusalem.

Zürich. Vor einem ansehnlichen Auditorium hielt diesen Montag der Schweiz. Verband für die Universität Jerusalem seine Jahresversammlung ab. Der Präsident, Prof. Dr. Minkowski, referierte über die Tätigkeit im vergangenen Jahr. Insbesondere hebt er die erfolgreiche Mitgliederwerbung durch ein besonderes Damenkomitee hervor, das durch die Vorstandsmitglieder R. Wormser-Blum und S. Berlowitz organisiert wurde und dem die Damen Frau Dr. Brandenburger, Frau A. Faller, Frau Dr. Wreschner, Frau L. Cahn, Frau S. Berlowitz, Frau J. Gut, Frau Dr. Liebmann, Frau P. Hüttner, Frau Dr. Guggenheim und Frau Bär angehören. Im weiteren erwähnt der Präsident noch das zehnjährige Jubiläum der Universität, die Tagung der «Freunde der Universität Jerusalem» anläßlich des Kongresses in Luzern, eine besondere Aktion von Hrn. Simon Beer, die nun mit der Aktion Blumenfeld zusammengelegt wird, und gibt sodann interessante Aufschlüsse über die eigentlichen Leistungen des 180 Mitglieder umfassenden schweiz. Verbandes an die Universität Jerusalem. Neben ansehnlichen Geldbeiträgen überwies der Verband der Universitätsbibliothek regelmäßig wissenschaftliche Zeitschriften, Bücher, Dissertationen sowie eine sehr wertvolle Bibliothek literarischen und kunstwissenschaftlichen Inhalts aus einem testamentarischen Nachlaß. An diesen Tätigkeitsbericht schloß sich eine unerwartet lebhafte Diskussion an, die dann allerdings, da auf jede Abstimmung verzichtet wurde, einen etwas «akademischen» Verlauf nahm. Es beteiligten sich an ihr die HH. Dr. Hurwitz, Kurt Blumenfeld, Prof. Minkowski, Dr. Wreschner, Dr. E. Gœtschel (Basel), N. Weldler, S. Berlowitz und Dr. J. Zucker.

Hierauf sprach der Verwaltungsdirektor der Hebräischen Universität, Kurt Blumenfeld, über den Aufbau und die Erweiterung der Universität und ihre Bedeutung für die Judenheit der Welt, wobei er, der vorgerückten Zeit wegen, die Grundgedanken nur knapp skizzieren konnte. In gleichwohl glänzenden Formulierungen umriß der Redner die doppelte Bedeutung der Hebräischen Universität: einmal für die Tradierung des jüd. Schatzes an Wissen und Kenntnissen und für die Heranbildung von Erziehern des Volkes und Führerpersönlichkeiten und zum andern für die wissenschaftliche Erforschung des einzigartigen, aber noch unerschlossenen Landes, wie beispielsweise zur Seuchenbekämpfung, Wasserversorgung u. a. m. Allen diesen hohen Aufgaben wird die Universität aber nur genügen können, wenn sie nicht isoliert bleibt, sondern sich organisch in das Aufbauwerk eingliedert, wenn die Wissenschaft im Volk eine Resonanz findet und eine lebendige Wirkung ausübt. Das Referat wurde mit starkem Beifall aufgenommen. S.

DAS BLATT DER

Generalversammlung des Isr. Frauenvereins.

Zürich. Die Generalversammlung des Isr. Frauenvereins Zürich fand am 3. März unter sehr großer Beteiligung statt. Mit großem Interesse verfolgten alle Teilnehmer den Gang der Versammlung. Die Präsidentin Frau Berty Guggenheim brachte den Jahresbericht und den Bericht über das Kinderheim in Heiden zur Verlesung. Wenn auch scheinbar immer das Gleiche, so ist es doch immer anders; andere Menschen, andere Wünsche. Die große Not der Zeit ist doch zu allererst bei uns fühlbar, an uns wenden sie sich, wenn sie rat- und hilflos sind und unsere vornehmste Aufgabe ist es, ihnen zu helfen, so gut wie es eben geht. Das Kinderheim, eine innige Freude für alle, die dafür arbeiten, ist und bleibt s. G. w. als segensreiche Institution für immer erhalten. Tüchtige Kräfte sind auch hier am Werk, um diesen großen Haushalt trotz allen Schwierigkeiten durchzubringen und immer besser zu gestalten.

Der Jahreskassabericht vom Frauenverein, Jugendhort, Brautausstattungsfonds und Kinderheim wurde jedem Mitglied zugesandt, so daß es sich erübrigt, hier auf alles einzugehen. Nur die hauptsächlichsten Zahlen sollen genannt werden. Leider mußte der Frauenverein mit einer Unterbilanz von Fr. 373 seine Bilanz schließen. Es sind große Summen, die genannt werden müssen, gaben wir doch im vergangenen Berichtsjahre allein für Unterstützungen Fr. 10.533.65 aus, die Kinderfürsorge kostete den Verein Fr. 1.683, die Spitäler stellten Rechnung im Betrage von Fr. 3.002, für Ferienhilfe, Hauspflege, Lebensmittel, Bekleidung, Arzt, Apotheke, Sanität verausgabten wir die große Summe von Fr. 8.266, die Krankenversicherung kam auf Fr. 1.570. Die Beiträge an verschiedene Vereine, mit denen wir gemeinsam Leid lindern und Hilfe spenden, kamen auf Fr. 4.890 zu stehen. Die Gesamteinnahmen betrugen Fr. 28.844.

Die Quästorin, Frau Emmy Weil-Gump fügte dem Kassabericht noch einige erläuternde Worte bei und erklärte, wie schwer es sei, wenn man das neue Jahr mit einer Unterbilanz beginnen müßte; sie hofft wieder auf die Gebefreudigkeit der Mitglieder und auf ihre immer wiederkehrende Bereitschaft zu helfen. Der Jugendhort weist einen kleinen Saldo von Fr. 247 auf; trotzdem ersucht die Leiterin desselben, Frau Alice Philipp, um Werbung neuer Mitglieder, um den Jugendhort aufrecht erhalten zu können. Den Quästorinnen vom Frauenverein, Jugendhort und Kinderheim wurde mit bestem Dank Décharge erteilt.

In prächtigen, sachlich gehaltenen Referaten hat jede Dame ihr Ressort erklärt und erläutert, so daß sicher jeder der Anwesenden einen klaren und guten Ueberblick bekam über die Arbeit, die vom Vorstand des Israel. Frauenvereins das ganze Jahr über geleistet wird. Um auf jedes einzelne einzugehen, fehlt uns hier der Platz; wir möchten aber den Mitgliedern, die an der Generalversammlung nicht teilnehmen konnten, sehr empfehlen, das nächste Mal zu kommen; sie werden es bestimmt nicht bereuen. Um 10 Uhr war Schluß der Versammlung. Möge es uns vergönnt sein, unsern großen Aufgaben stets gerecht werden zu können. In dieser schweren Zeit ist dies nicht so leicht, aber wenn uns weiterhin die Sympathie und die tatkräftige Mithilfe der jüdischen Bevölkerung so zur

JÜDISCHEN FRAU

Verfügung stehen, wie bisher, so soll es auch an uns gewiß nicht fehlen; wir wollen helfen, so viel wie in unsern Kräften steht. M. J.

Schlußkränzchen der Nähnachmittage des Isr. Frauenvereins. Zürich. Nach getaner Arbeit ist gut ruhen! Anstatt wie sonst sich jeden Dienstag im Winter zum Arbeiten zu treffen, kamen Donnerstag abend die Damen der Nähnachmittage zusammen, um das Schlußkränzchen zu feiern, um sich und andere zu erfreuen. Das ist ihnen voll und ganz gelungen. Es war ein schöner Abend, ein sehr schöner Abschluß mit Purim-Stimmung. Frau Levaillant, die treue und nimmermüde Leiterin, hat auch dem Abend würdig vorgestanden und ihre Damen haben ihr getreue Gefolgschaft geleistet. Auch dieses Mal haben sich die Damen als tüchtige Schauspielerinnen erwiesen, es war eine große Freude, zuzuhören und zuzusehen. Kornfeins servierten wieder ein ausgezeichnetes Abendessen, das zur guten Stimmung viel beitrug. M. J.

Beth Jacob-Abend in Zürich.

Der Beth-Jacob-Abend vom 21. März im Konzertsaal zur Kaufleuten begegnet großem Interesse. Mit Recht- denn abgesehen von dem gutjüdischen Zwecke der Unterstützung eines bedrängten Aufbauwerkes — 30.000 Mädchen in 600 Schulen — ist der Abend eine Manifestation jüdischer Kunst. Was die Mitwirkenden in uneigennützigen Darbietungen sprechen, singen, spielen, ist jüdisches Gedankengut und wird die Zuhörer in hohem Maße fesseln. Jugendorchester und Perezverein (mit einer bedeutenden Jargondichtung von Scholaum-Aleichem), Frl. Lilly Fenigstein, Herr Oberkantor Neu, Herr Dr. Bernhard Rywosch — alle bieten ihr Bestes für eine gute Sache.

Zu Ehren des leider allzufrüh verstorbenen Schöpfers des Beth Jacob-Schulwerkes spricht Herr Rabbiner Brom aus Luzern Worte des Gedenkens.

Die Kartenverkäufer für den Abend seien wohlwollender Aufnahme empfohlen. Verkaufsstellen sind auch in den jüdischen Pensionen, Cafés und Metzgereien errichtet.

Delegiertentag des Frauenverbandes für Palästinaarbeit. Zürich. Die Delegiertentagung des Landesverbandes Schweizer Frauenvereine für Palästinaarbeit findet Montag, den 16. März im Hotel St. Gotthard statt. Der Beginn ist auf vormittags 10 Uhr angesetzt, die Tagung wird voraussichtlich bis ca. nachmittags 5 Uhr dauern. Es werden Delegierte aus allen dem Landesverband angeschlossenen Schweizer Städten anwesend sein. Gäste, die der Tagung beiwohnen wollen, sind herzlich willkommen.

Jüdischer Gesangverein Hasomir Zürich. Sonntag, den 15. März 1936, nachm. 2½—11 Uhr treffen sich Klein und Groß beim Purim-Kränzchen im Limmathaus. Verlangen Sie bei Ihrem Metzger oder jüdischen Spezereiladen das Gratis-Programm (siehe Inserat).

Jüdischer Nationalfonds Zürich. Der Bericht über die Nachtvorstellung folgt nächste Woche.









«Wie ich mir Palästina vorstelle.» — Eine Reise im Geiste.

Preisgekrönter Aufsatz von Miriam Rosenblum, St. Gallen, 15 Jahre alt.

Es ist fünf Uhr morgens. Majestätisch durchschneidet das Schiff die Wellen und von ferne grüßt das erwachende Palästina. Ich gehe auf Deck und höre Hatikwah singen, das Lied der Hoffnung. Immer näher kommen wir, schon kann man verschiedene Bauten unterscheiden. Am Ufer stellen sich Leute auf. Ein seltsam Gefühl überkommt einen; man kann es fast nicht deuten. Da, ein Zittern durchläuft das Schiff — wir landen. Ein paar hohe Palmen stehen da und nicht weit davon entfernt die ersten Häuser. Auf den gutgebauten Straßen fahren Fuhrwerke und auch Autos. Die Häuser haben alle flache Dächer, große Fenster und sind teilweise mit hebräischen Inschriften behängt. Manchmal taucht eine kuppelgeschmückte Moschee auf. Wir stehen eben vor einer solchen. Zwei Araber ziehen ihre Sandalen aus und betreten sie . . . .

Die Mittagssonne brennt fast unerträglich und man legt sich ein bißchen in den Schatten und ißt etwas. Bald brechen wir wieder auf. Wir wollen die Chaluzim auf den Feldern besuchen. Diese begrüßen uns mit einem fröhlichen «Schalom» und zeigen uns die Aecker. Auch Früchte hat es, wie z. B.: Grape Fruits, Bananen, Orangen, Melonen u. a. m. Wenn man die Arbeiter ansieht, in den rauhen, offenen Hemden, den Spaten in der schwieligen Hand, mit den braunen, vom Schweiße nassen Gesichtern, dann fühlen wir: diese Männer sind es, die das neue Palästina aufbauen und ihren Brüdern eine Heimat schaffen. Sie scheuen weder Arbeit noch Mühe. Groß ist ihr Werk, schön und gut. . . . «Heute gehts nach Jerusalem.» Mit diesen Worten weckt mich jemand. «So, fabelhafte Idee!» meine ich und mache mich fertig. Wir essen etwas und fahren dann mit einem Auto dorthin. Am Wege stehen villenartige, von schönen Gärten umgebene Häuser. Manchmal sieht man ein Stück weit nichts als Palmen. Araber sprengen auf ihren stämmigen, flinken Pferden daher; ihre losen Gewänder flattern. — Endlich ist Jerusalem erreicht. Auch hier hat es sehr schöne Bauten. Besonders eine Synagoge sticht hervor. Auf ihr ist ein großer Chanukaleuchter befestigt. . . . Nun geht's zur Klagemauer. Ein ergreifender Anblick bietet sich uns dar. Vor der Klagemauer sitzen oder stehen Männer und Frauen und beten. Viele haben sich im Gebete die Stirnen wund gestoßen. Manchmal seufzt einer tief auf. Das sind keine Lippengebete nein, diese kommen aus dem Herzen und enthalten Klagen und bitt'res Weh. Das Herz krampft sich einem zusammen beim Anblick dieser gebeugten Gestalten, denen das Leben mit hartem Griffel Not, Entbehrung und Leid ins Gesicht gezeichnet hat. «Du altes verwittertes Gemäuer», denke ich. «Wie viele Klagen mußtest und wirst du wohl noch hören?» Langsam wenden wir uns zum Gehen; keiner spricht ein Wort, jeder ist zu sehr mit seinen Gedanken beschäftigt. . . . Wieder senkt sich die Nacht auf's Land. Wir haren in einem Theater und die künstlerischen Leistungen haben uns in Erstaunen gesetzt. Nun steh'n wir auf einem Hügel und betrachten das Land, das in seiner Ruhe vor aus liegt. — Unser Aufenthalt ist zu Ende. Lebe wohl, du schönes, fruchtbares Land. Von Gott wurdest du einst unsern Vätern als Heimat versprochen, und eine solche wirst du auch bleiben, du Land der Zukunft, du Land der Sehnsucht und der Träume. Möge Gott dich vor allem Bösen beschützen.

(Gekürzte Wiedergabe aus dem Wettbewerb der Palestine Shipping Co., Haifa.)

BLATT DER JÜDISCHEN JUGEND

Die Purimfeier der Religionsschule der JCZ.

Am Sonntag, den 8. März 1936, fand die Purimfeier der Religionsschule der Israel. Cultusgemeinde Zürich statt. Der große Saal des Volkshauses war vollauf gefüllt. Nicht nur Kinder, sondern auch eine große Zahl Erwachsener hatte sich eingefunden, um an den Darbietungen der wahrhaft gelungenen Veranstaltung sich zu erfreuen, um deren Gelingen Frau Paula Roedelsheimer sich besonders verdient gemacht hat und der ein spezieller Dank für ihre hingebungsvolle Mühe und Arbeit gebührt. Ein forscher Conférencier gab in netten Reimworten Ein- und Ueberleitung zu den einzelnen Aufführungen. Zwei auf Purim gemünzte Bilder: «Die Prinzessin mit der großen Nase», ein Märchen, und «Die barmherzigen Samariterinnen», ein altes Pensionats-Gouvernanten-Motiv, wurden von den jugendlichen Darstellern frisch und natürlich gespielt und lösten dankbaren Beifall aus trotz des anspruchslosen Gehaltes. «Recht und Froh», eine Schulszene, war die taktvolle — doch nicht sentimentale — Dankadresse der Religionsschüler an ihren scheidenden Lehrer, Rabbiner Dr. Littmann. Als musikalische Darbietungen hörten wir die «kleine Nachtmusik» von Mozart, einstudiert von Frl. Ilse Fenigstein, und vor allem hebräische Lieder, die ein großer Chor unter Leitung von Herrn Rabb. Dr. J. Kratzenstein munter, stimmungsvoll und begeistert sang. — Orchester und Tanz sorgten für weitere Unterhaltung und Stimmung. . . . L. D.

Purim-Feier des Chewras Bachurim Zürich. Ungekünstelte Fröhlichkeit, jugendlicher, echt jüdischer Humor durchwehte den sonst nur dem ernsten Lernen geweihten Gemeindesaal der Isr. Religionsgesellschaft, als der Chewras-Bachurim die thoratreue Jugend Zürichs und eine ansehnliche Schar Erwachsener zum lustigen Purimspiel vereinigte. Daß hier eine spielbegeisterte Jungenschar ganz aus sich heraus, ohne jegliche Mithilfe, ein den ganzen Nachmittag ausfüllendes Programm bieten konnte, gab dem Ganzen seinen besonderen Wert, der noch durch die Vortrefflichkeit der Ideen und schauspielerischen Leistung gesteigert wurde. Urkomische Szenen, von hebräischen Liedern, die von der Verbundenheit unserer Jugend mit dem Geschehen im neuzeitlichen Palästina zeugten, eingerahmt, setzten die Lachmuskeln der Zuhörer in Bewegung. Was die Jungens wollten, haben sie erreicht: ein paar fröhliche Purimstunden zu geben und zu zeigen, daß der Sinn für echten jüdischen Humor in ihnen lebendig ist. Es ist nicht möglich, jedem Einzelnen namentlich Anerkennung für den Fleiß und Eifer zu zollen, sie mögen sich mit einem Gesamtlob zuhanden ihres Präsidenten Jacques Bloch zufrieden geben. -a.

Luzern. ise. Daß der Luzerner Purim trotz der Krise in echt jüd. Fröhlichkeit begangen wurde, dafür sorgte der rührige «Chewras Bachurim». Von Haus zu Haus zog eine originelle Gruppe, die das Losungswort hatte: «Schichtet um!» Die Idee war gut und zeigt, daß die Luzerner Juden das Problem der Berufsumschichtung in sich aufgenommen haben. Am Sonntagabend veranstaltete der gleiche Verein eine Maskenprämierung. Alt und Jung zog an den Preisrichtern vorüber, wobei auch nette Gruppen zu sehen waren.

Zürich. Trumpeldor und die chaluzische Jugend. Die Vorbereitungen zur Tel-Chai-Feier werden intensiv durchgeführt. Das Programm wird entsprechend dem Gemeinschaftscharakter der chaluzischen Jugendbewegung vorwiegend aus Kollektivdarbietungen bestehen. Zum erstenmal werden Sprech- und Bewegungschöre kombiniert vorgeführt. Im Rahmen der Feier wird auch in einer Ansprache die chaluzische Gestalt Trumpeldors gewürdigt.

Purim-Kinderball. St. Gallen. Der Berichterstatter hat wieder einmal die große Freude, konstatieren zu dürfen, daß die Veranstaltungen des «Verbandes jüdischer Frauen für Kulturarbeit in Palästina», Ortsgruppe St. Gallen, zu den schönsten Anlässen in unserer Gemeinde zählen. Das hat der am Nachmittag des Purimfestes arrangierte Kinderball neuerdings bewiesen. Daß aber alles so gut gelang, daß da echte und rechte Purimstimmung herrschte, das ist vor allem der unermüdlichen Vorarbeit der Komitee-Damen Jenny Weil, Marguerite Weil und Irma Fechenbach zu danken. Mit dankbarer Anerkennnug sei auch der übrigen Damen des Komitees gedacht, die das Ihrige reichlich beitrugen zum guten Gelingen des schönen Festchens. Herzerfreuend war alles, was da dem Auge und dem Ohr geboten wurde. Dem



trefflichen Prolog, gedichtet von Frau M. Weil, wie den lieblichen Palästinabildern, umrahmt von frischen und fröhlichen Gesängen der darstellenden Kinder, den beiden künstlerisch vorgeführten Tänzen, wie den Soli unseres bekannten Handorgel-Virtuosen, den beiden Bettelbuben und dem Besuch beim Herrn Doktor und nicht zuletzt dem Märchenspiel «'s Wunderköfferli» — ebenfalls von Frau M. Weil verfaßt — wurde rauschender und wohlverdienter Beifall gespendet. Daß den Kindern ein feines Zvieri serviert wurde, ist selbstverständlich. Es war wirklich schön. Wir hoffen und wünschen, daß auch der einem so guten Zweck bestimmte Reinertrag ein ebenso schöner sei. R.

Schülerabend im Kramhof. Zu den Vortragsübungen, welche die musikalischen Lehranstalten auf die Examenzeit hin veranstalten, kommen neuerdings auch Vorführungen von Privatlehrern, deren Schülerschaft es aufs Konzertpodium lockt. Michael Sußmann (durch seine frühere kapellmeisterliche Tätigkeit am Zürcher Stadttheater manchen noch in lebhafter Erinnerung) ließ im Kramhof ein solches Trüpplein auftreten, was, auf vier Spieler verteilt, einen Klavierabend von stattlichen Dimensionen und mit sehr abwechslungsreichem Programm ergab. Bei der Gesamtwertung dieser technisch saubern Leistungen gab sich eine rationelle Erziehungsmethode sowie bei Lehrer und Schülern viel Liebe zur Sache erkennen. fg.

Sport.

Zum Verbandsskirennen in Engelberg. Es haben sich rund 60 Herren und Damen zur Konkurrenz angemeldet, so daß mit interessanten Kämpfen gerechnet werden darf. Das Tagesprogramm wurde den einzelnen Vereinen schon zugestellt. Daraus ist ersichtlich, daß die Leute um 8 Uhr in Engelberg sein müssen. Der Slalom wird je nach Schneeverhältnissen am Jochpaßhang oder am untern Hang bei der Gerschnialpbahn gefahren.

Skisektion JTV. Basel. An die Basler Teilnehmer, welche im Autocar am Sonntagmorgen mitfahren wollen und die Billette noch nicht bezogen haben, wollen diese sofort bei W. Leserowitz, Hemdenhaus, beziehen. Wir haben nur eine beschränkte Anzahl Plätze zur Verfügung. Preis Engelberg retour Fr. 9.— Abfahrt 4½ Uhr ab Zentralbahnplatz. W. L.

Der Jüd. Turnverein Zürich beschickt das Verbandsskirennen des JTSVS. in Engelberg am 15. März mit 20 Teilnehmern. Es steht für Skifahrer und Interessenten ein Autocar zur Verfügung (Preis Fr. 7.— retour). Sammlung der Teilnehmer Sonntag morgens 5.15 Uhr am Werdmühleplatz. Auskunft erteilt Tel. 29.556.

Jüd. Turnverein Zürich. Vereinsmeisterschaft: Das Schlußturnen mußte aus technischen Gründen um einen Monat verschoben werden.

Diskussionsnachmitag des JTV Zürich: Nächsten Samstag, 15 Uhr: spricht D. Dimenstein bei uns über das Thema: «Das Siedlungswesen in Palästina». Gäste willkommen. -ry-

Schweizerischer Israelitischer Gemeindebund

Unentgeltliche Stellenvermittlung

Büro: Leimenstraße 24, Basel.

Tel. 40-470. Sprechstunde von Montag bis Freitag 9—10 Uhr. Postscheckkonto Nr. V-13211.
Auskünfte auf schriftlichem oder mündlichem, auch telephonischem Wege werden bereitwilligst erteilt.

Stellengesuche.

Nr. 105. Organisator, Korrespondent, Disponent als Vertreter, Reisender, Bureau, Lager, drei Landessprachen Wort und Schrift.

Nr. 125. Kaufmann für Reise oder Innendienst, spez. Textilbranche (Kleider-, Schürzen- oder Wäschefabrik). Deutsch u. franz.

Nr. 141. Commis mit Kenntn. allg. Bureauarb., Lager, Spedition, Verkauf. Autofahren, Kenntn. in Lackschrift u. Fensterdekoration. Deutsch u. franz. Wort u. Schrift.

Nr. 159. Reisender für diverse Branchen, versiert in graph. Branche (Reklameberater). Deutsch Wort u. Schrift; franz. u. engl. gute Vorkenntnisse.

Nr. 160. Samstagfreie Volontärstelle für 18jähr. Deutschschweizer in welsche Schweiz auf 1. April 1936. Absolvierte Banklehre. Event. mit Kost und Logis.

Nr. 161. Für 15jähr. Mädchen (Schweizerin) per Anfang Mai 1936 zahntechn. Lehre in Zürich gesucht.

Nr. 163. Erfahrener Kaufmann für Reise, Lager, Versand, Bureau (Manufakturwaren, Berufskleider, Mercerie, Bonneterie). Deutsch u. franz. Wort u. Schrift.

Nr. 165. Verkäufer in Herrenbekleidungsbranche, Tuchhandel event. Reisender in genannten Branchen. Deutsch u. franz. Wort u. Schrift.

Nr. 166. Gouvernante mit Familienanschl. in franz. Schweiz. Deutsch, franz., engl., ital. Wort; deutsch Wort u. Schrift.

Nr. 167. Buchhalter, Korrespondent, alle Bureauarbeiten. Deutsch u. franz. Wort u. Schrift. Nur Zürich.

Nr. 168. Angesteller in Manufakturwarenbranche.

Nr. 169. Bureauarbeiten inkl. Buchhaltung od. Außendienst (Zollw., Spedition, Reklame). Guter Organisator. Deutsch u. franz. Wort u. Schrift. Eng. Wort.

Nr. 170. Haushälterin (auch Pflegerin) zu einzelner Person (Dame od. Herr) per 1. od. 15. Mai.

Nr. 171. Buchhalter, Lager, Spedition. Vertrauensposten. Deutsch Wort u. Schrift. Nur Wort franz., engl., ferner etw. italien.

Nr. 172. Mädchen in Haushalt. Gute Kochkenntnisse.

Nr. 173. Selbständ. Mädchen in rit. Haushalt. Kinderpflege. Gute Nähkenntnisse.

Nr. 174. Sekretär (deutsch, franz., engl. Wort u. Schrift), Stenodaktylo. Buchhaltung. Reisekraft.

Nr. 175. Für Haushalt Mädchen. Selbst. Führung von Diätküche. Nähkenntnisse.

Nr. 176. Buchhalter (Rufbuchhaltung). Disponent, Lagerist. Allgemeine Bureaukraft inkl. Stenogr. Deutsch, franz, engl. Wort u. Schrift. Spezialkenntn. in Baumwoll- und Leinengeweben sowie Seidengeweben.

Nr. 177. Kaufmänn. Angestellter mit 5jähr. Auslandpraxis. Deutsch, franz., engl., italien. Wort u. Schrift. Import, Export, Lebensmittel, Papierfabrikat. Organisation, intern. Transportwesen.

Nr. 178. Als Volontär oder Lehrling in größeren Betrieb (Export und Import oder anderes). Deutsch u. engl. Wort u. Schrift; franz. Wort u. Schrift ziemlich geläufig.

Nr. 179. Verkäuferin mit Ia. Referenzen in Weißwaren-, Mercerie-, Parfumerie- oder Seidenbranche. Auch andere Branchen.

Nr. 180. Vertrauenswürdiger Kaufmann, Schweizer, drei Landessprachen Wort u. Schrift, für Innenleitung, Vertretung, Geschäftsführer, Maschinenschreiben, Buchhaltung, Korrespondenz, Inkassowesen, Immobilienverwaltung.

Nr. 181. Reisender (u. a. Strickwaren, Trikotagen) mi Autofahrbewilligung: Einkäufer, Lagerist (Konfektion), Stenodaktylo.

Nr. 182. Reisender, Verkauf oder Bureau gleich welcher Branche. Deutsch u. franz.; italien. Vorkenntnisse. 21 Jahre.

Nr. 183. Korrektor mit graphischen Kenntnissen (Buch- u. Steindruck). Deutsch u. franz. inkl. Stenographie Wort u. Schrift; engl. Anfangsgründe.

Nr. 184. Bureaulist in Warenhaus, Bank, event. Verkauf in Herrenartikeln, Lager etc. Deutsch u. franz. Wort u. Schrift, engl. Wort.

Nr. 185. Magaziner, Packer, Chauffeur, Hauswart, Portier, Ausläufer oder als Seiler.

Nr. 186. 17jähriges Mädchen in Haushalt event. zu Kindern. Zwecks-Spracherlernung nur französ. Schweiz.

Wer eine Stelle hat, melde sich sofort ab.

Offene Stellen.

Nr. 85. Köchin für Pension, die bereits in ähnlichen Betrieben war.

Nr. 110. Mädchen für Haushalt (2 Kinder) sofort nach Dießenhofen.

Nr. 111. Für Korsettgeschäft (Spezialitäten), Reisedame.

Nr. 121. Mädchen zum Kochen u. für Haushalt nach Basel zu 2 Erw.

Nr. 127. Nach Luzern frommes Mädchen für Haushalt (selbst. in Küche). Etw. Nähkenntn.

Nr. 128. Nach Luzern für Bureau u. Lager jung. Kaufm., deutsch u. franz. perf., mit Kenntn. der Stenogr. u. Ruf-Ruchhaltung. Branche-Kenntn. (Schürzenfabrik) erwünscht. Offert. mit Photo, Refer. u. Zeugn.-Kopien.

Nr. 130. Lehrling nach Zürich für Import- u. Exportgeschäft. Nur Junge mit kaufmänn. Befähigung.

Nr. 131. Nach Dießenhofen in vierköpfigen Haushalt (2 Erwachs., 2 Knaben) Alleinmädchen. Ganz koscher, doch nicht orthodoxer Haushalt.

Nr. 132. In Zürich Volontärstelle zwecks Erlernung der deutschen Sprache für jungen Mann aus der Welschschweiz. Branche: Bonneterie, Mercerie, Kurzwaren, Spielwaren. Samstag geschl.

Nr. 133. Nach Basel tücht. Alleinmädchen inkl. Kochen u. Nähkenntn.

Nr. 136. Für Haushalt in Basel perf. Köchin per 1. April (Zimmermädchen vorhanden).

Nr. 137. Nach Zürich per sofort Lehrtochter (gute Rechnerin, schöne Handschrift).

Nr. 138. Per sofort nach Zürich zu 2 Erw. u. 1 Kind selbst. Mädchen für rituelle Küche. Gute Köchin. 2. Mädchen vorhanden.

Nr. 140. Nach Basel Mädchen für Haushalt und Küche.

Nr. 141. Per 15. März Mädchen nach Basel zu 2 Pers. für Haushalt und Küche.

Nr. 142. Nach Lausanne zu 2 Erw. per 15. März oder später Mädchen mit Kochkenntnissen (nicht rituell).

Nr. 143. Nach Basel in gepflegten Haushalt (4 Pers.) Mädchen für alles. Rituell.

Nr. 144. Platzvertreter(in) für Basel gesucht von Schreibmaschinenfirma.

Nr. 145. Für rituellen Haushalt (3 Pers.) nach Basel Mädchen per 1. Mai.

Nr. 146. Nach St. Gallen selbständiges Mädchen in Haushalt mit einem Kind. Ausführliche Offerten.

Sprechstunden der Stellenvermittlung der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich: Montag 16 bis 18 Uhr, Freitag 9 bis 11 Uhr. Telephon 31.561. Nüschelerstraße 36.

Wochenkalender

März 1936		Ador 5696	
13	Freitag	19	
14	Samstag	20	Parschas Poroh / Ki sissah
15	Sonntag	21	
16	Montag	22	
17	Dienstag	23	
18	Mittwoch	24	
19	Donnerstag	25	

Isr. Cultusgemeinde Zürich:

Freitag	abends	6.00
Samstag	vorm.	9.00
	nachm.	3.00
	nur im Betsaal	
	Ausgang	7.10
Wochentags	morgens	7.00
	abends	6.00

Isr. Religionsgesellschaft:

Eingang Freitag abend	6.05
Schachris am Sabbat	8.00
Mincho am Sabbat	4.00
Ausgang	7.10
Schachris wochentags	6.30
Mincho wochentags	5.40

Sabbatausgang: Baden, Endingen, Lengnau 7.10, Basel, Bern, Biel, Liestal, Fribourg 7.15, Chaux-de-Fonds 7.18, Luzern 7.12, St. Gallen, St. Moritz 7.07, Winterthur 7.10, Genf 7.21, Lugano 7.09, Davos 7.06.

FAMILIEN-ANZEIGER

Geboren: Ein Sohn des Hrn. Fritz Mannes-Lewenstein, Zürich. Ein Sohn des Hrn. Simon Erlanger-Breuer, Luzern. Ein Sohn des Hrn. Rabbiner Dr. Heinrich A. Cohn, Berlin. Ein Sohn des Hrn. Dr. Karl Mayer-Schœnfeld, Basel. Eine Tochter des Hrn. Speishändler-Cimbrowitz, St. Gallen.

Bar-Mizwoh: Robert, Sohn des Hrn. Paul Rueff, Basel. Nathan, Sohn des Hrn. Léon Schmoulowitz, Genf.

Verlobte: Frl. Ruth Braunschweig, Zürich, mit Hrn. Dr. Max Guggenheim, Zürich. Frl. Frida Weil, Basel, mit Hrn. Paul Wyler, Biel. Frl. Ilse Löwenstein, Baden, mit Hrn. Leopold Kempler, Genf. Frl. Felice Fleischmann, Basel, mit Hrn. Irving Goldmacher, Bern — U. S. A.

Vermählte: Herr Louis Wolf, Zürich, mit Frl. Hertha Sommer, Freiburg. Herr Josef Freund, Wien, mit Frl. Regina Beck, Zürich. Herr Otto Weil, Basel, mit Frl. Marthe Dreyfuß, Colmar.

Gestorben: Frau Pauline Lévy-Guggenheim, 83 Jahre alt, in Zürich. Herr L. Langer, 72 Jahre alt, in Zürich. Frau Thekla Meyer-Wyler in Zürich.

Jüd. Gesangverein „Hasomir" Zürich

Großes Purim-Kränzchen für Jung und Alt. Sonntag den 15. März 1936, nachmittags 2½—11 Uhr im Limmathaus. Besuchen Sie mit Ihren Kindern unser

Aus dem Programm: Theateraufführung „4 Straßenmusikanten" — „Mr. Ju-Pai-Fu" — Sketsch — Fanander Sisters. Tanzkapelle: Jazz-Synphonikers „**Angelis**".

Eintritt für Erwachsene: Tageskarte Fr. 1.10 (incl. Steuer), Kinder **frei.** Z'vieri pro Kind 70 Cts. Gratis verteilen von Schalachmunes an alle Kinder.

Vereinigung für soziale und kulturelle Arbeit im Judentum

Mittwoch den 18. März 1936 abends 8.15 Uhr in der **Augustin Keller-Loge** Uraniastraße 9, I. Stock

Vortrag

von Herrn Justizrat **Victor Fraenkl**

„Altjüdisches und modernes Strafrecht."

Eintritt Fr. 1.10 (incl. Billetsteuer), Mitglieder 50 Cts. Gäste herzlich willkommen.

27 jähriges Fräulein (Jüdin), seit fünf Jahren in Basel ansäßig (Deutsche), sehr erfahren, tüchtig und gewandt

sucht Stellung

als Gouvernante oder Stütze der Hausfrau. Gefl. Zuschriften unter Chiffre R. T. 200 an die Exped. dieses Blattes.

Statt Karten

RUTH BRAUNSCHWEIG

Dr. MAX GUGGENHEIM

VERLOBTE

Zürich Mutschellenstr. 115 — Zürich Löwenstr. 56

Statt Karten

LOUIS WOLF

HERTA SOMMER

beehren sich, ihre am Dienstag den 17. März 1936 stattfindende Vermählung anzuzeigen.

Trauung: 2 Uhr, Hotel Gotthard Zürich.

Statt Karten — ב"ה

REGINA BECK — Zürich

JOSEF FREUND — Wien

beehren sich, Ihnen ihre Vermählung anzuzeigen

Trauung in Wien, Sonntag den 15. März 1936

Telegramm-Adresse: Beck, Stefaniehotel Wien

Insertionspreis: Die viergespaltene Nonpareillezeile 60 Cts. — Druck: Uto-Buchdruckerei A.-G.